

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 32 (1954)
Heft: 11

Artikel: Was treibe ich im Winter?
Autor: Schneider, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr (AG), Telephon (064) 2 50 35. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 13 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 8.-, Ausland Fr. 10.-, Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.-, 1/2 Seite Fr. 38.-, 1/4 Seite Fr. 20.-, 1/8 Seite Fr. 11.-, 1/16 Seite Fr. 6.-. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an Paul Hügin, Rheinstraße 34, Birsfelden. – *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

32. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. November 1954 – Heft 11

Was treibe ich im Winter?

Von J. Schneider

Der Pilzler muß scheiden, der Sommer ist hin, möchte man ausrufen, um ein bekanntes Dichterwort zu variieren. Aber nicht nur der Sommer, auch der Herbst mit seiner zwar kurzdauernden, aber um so reicheren Farbenpracht an Pilzen gehört der Vergangenheit an. Der Winter ist eingezogen. Der Boden ist gefroren und wenn nicht von Schnee, so doch von Reif bedeckt. Unsere lieben Blätterpilze sind vom Erdboden verschwunden. Nur hie und da zeugt ein durchfrorener Amiant-schirmling oder ein Erdritterling von vergangener Pracht. Der mit der Natur verbundene Pilzler wird wehmütig gestimmt. Was soll er im langen Winter beginnen? Nur für denjenigen, der das Glück hat dort zu wohnen, wo ein Verein für Pilzkunde besteht, wird das Dilemma etwas gemildert werden können. Durch Benützung von Bibliotheken, Teilnahme an Bildungskursen wird so manche tote Zeit überbrückt. Aber auch dann bleibt immer noch die Sehnsucht, sich mit frischen Pilzen zu betätigen. Dieses Vakuum kann ausgefüllt werden. Lieber Pilzfreund, ich weiß Dir einen guten Rat: Sammle Pilze! Dies ist kein Scherz, sondern es ist tatsächlich ernst. Es gibt nämlich auch im Winter Pilze, man muß nur etwas mehr die Augen gebrauchen.

Die Gattungen *Polyporus*, *Fomes* (Porlinge im weiteren Sinn), *Trametes* (Trameten), *Daedalea* (Wirrlinge), *Leuzites* (Blättlinge zeigen uns ihre Fruchtkörper auch im Winter, vorausgesetzt, daß nicht meterhoch Schnee liegt. Interessante Fruchtkörper bietet uns die Gattung *Poria* (Coocke). Die Pilze dieser Gattung besitzen eine Eigentümlichkeit. Sie stehen nämlich auf dem Kopfe, das heißt sie sind mit dem Hutscheitel angewachsen und die zierlichen, nadelstichfeinen Poren sind nach oben gerichtet, statt nach unten, wie es bei den weiter oben zitierten Por-

lingsgattungen der Fall ist. Häufig trifft man auf *Poria vulgaris* Fr., die gemeine Poria, die auf faulenden Tannenstämmen wächst und weiße Rasen bis zu 50 cm Länge und mehr bildet. Seltener ist *Poria fusco-lutescens* Fuck., die braungelbe Poria, ein sehr schöner Pilz, an alten vermoderten Weidenstämmen. Nur ist die Bestimmung dieser Pilze (das hat der Verfasser selber erfahren) mangels geeigneter Werke keine leichte. Doch was wäre dabei, wenn Du auch einmal einen solchen Pilz falsch bestimmtest, Du fändest Dich in guter Gesellschaft, denn das ist schon den größten Mykologen passiert. Also nur immer frisch drauflosbestimmt. Ein Baum fällt nie auf den ersten Streich. Auch das Nichtbestimmte kann oder sollte uns erfreuen. Ich besitze eine ganze Reihe von Pilzen, die noch der Bestimmung harren. Alle diese auf Holz wachsenden Arten haben übrigens den Vorteil, daß man sie ungeniert aufbewahren kann, ohne dabei riskieren zu müssen, daß die Maden unerwünschte Ausflüge unternehmen.

Ein weiterer Vorteil ist, daß Du bei Deinen winterlichen Streifzügen frische Luft einatmen kannst, was gewiß Deiner Gesundheit zuträglicher ist, als der Aufenthalt in einem rauchgeschwängerten Beizlein.

Die Beschreibung der Pilze

Von Jul. Peter, Chur

Unter diesem Titel hat M. Jossierand, Lyon, im Verlag Paul Lechevalier, Paris, ein Buch in französischer Sprache herausgegeben, das auch für Deutschsprechende eine grundlegende Bedeutung hat. Im folgenden wird versucht, die wichtigsten Punkte kurz zu skizzieren, nach denen das Buch aufgebaut ist.

In zwei Hauptabschnitten wird die Materie aufgeteilt: 1. Eine Anleitung, was und wie man einen Pilz beschreiben soll. 2. Ein Wörterbuch, in dem, in alphabetischer Reihenfolge geordnet, die Fachausdrücke umschrieben und genau abgegrenzt sind. Einleitend gibt der Autor einige Richtlinien für den Mykologen von allgemeiner Bedeutung. Er verlangt von ihm laufend genaue Aufzeichnung über seine Beobachtungen mit unzweideutigen Fachausdrücken. Die genaue Anwendung der Fachausdrücke ist aber nur möglich, wenn diese umschrieben und genau abgegrenzt werden. Die verschiedenen unklaren Fachausdrücke, von den Autoren nicht im gleichen Sinne verwendet, genügen, um Arts- und Varietätsunterschiede zu verwischen. Jedermann, der sich mit Mycologie befaßt weiß, wie viele zweideutige Arten noch heute in der Literatur bestehen und auf eine Klärung warten. Nur wenn es in jedem einzelnen Sprachgebiet gelingt, die Fachausdrücke genau zu umreißen und die verschiedenen Autoren zur Anwendung dieser genau umrissenen Ausdrücke in ihren Beschreibungen zu bringen, wird es möglich sein, Klarheit in dieses Chaos zu bringen.

Die Beschreibungen der Autoren müssen selbständig auf eigenen Beobachtungen beruhen, da Ergänzungen von andern Autoren, auch wenn sie anerkannt werden, die Gefahr in sich bergen, Hybriden und Phantasiegebilde zu fabrizieren. Der Autor weiß ja nicht sicher, ob sein Kollege die gleiche Art oder Varietät vor sich hatte oder ob er auch von einem andern Kollegen abgeschrieben hat. Besser eine unvollständige Beschreibung, die aber auf eigener Beobachtung beruht, als